



Eva Bánszky-Kiss

Die Wiener Confiserie Altmann & Kühne, 1935

Ein traditionsreiches Unternehmen und seine künstlerische Ausprägung durch Gyula Kaesz und Kató Kaesz-Lukáts —

Einflüsse der Wiener Schule auf Ungarns Kunst und Kunstgewerbe



Trade marks
Geschäftsmarken



In den Jahren nach 1930 nahm das ungarische Kunstgewerbe einen wesentlichen Aufschwung. Auf die sorgenvolle Lage der Nachkriegszeit und auf den Rückschlag, den man in der Weltwirtschaftskrise zu erleiden hatte, folgte auch im wirtschaftlichen Leben des Landes eine gewisse Konsolidierung. Die kulturellen Beziehungen Ungarns weiteten sich aus, ungarische Aussteller erzielten 1933 und 1936 auf der Mailänder Triennale nennenswerte Erfolge, wie auch 1937 auf der Pariser Weltausstellung und 1938 in Berlin bei der Veranstaltung einer internationalen Handwerksausstellung.

Auch die im Lande veranstalteten Ausstellungen bezeugten den Aufschwung, u. a. die 1935 im Budapester Museum für Kunstgewerbe organisierte »Schönes Heim — frohes Leben«. Deren Anlaß war die 50. Wiederkehr der Gründung des ungarischen Landesvereins für Kunstgewerbe/Országos Magyar Iparművészeti Társulat. Eines unter den zur Schau gestellten, meist repräsentativen Ensembles entstand auf Bestellung der heute noch existierenden Wiener Confiserie Altmann und Kühne mit dem Titel »Süßwarenladen und Konditorei für ein Hotel am Semmering«. Das Portal wie auch das Interieur entwarf Gyula Kaesz, die Wandbemalung, also die Innendekoration, die Verpackungspapiere und Konfektschatullen seine Gattin Kató Kaesz-Lukáts. Im folgenden sei das Augenmerk auf die Tätigkeit des hervorragenden Künstlerehepaares im besonderen auf

das Lebenswerk dieser beiden Kunstschaffenden gelenkt, welches dem ungarischen Kunstgewerbe auch jenseits der Landesgrenzen zur Ehre gereichen konnte. Gyula Kaesz, 1897 in Budapest geboren, besuchte daselbst die Kunstgewerbeschule, Er beendete sein Studium 1917 mit dem Lehrgang für Innenarchitektur. Als Lehrer war er bis 1952 an der gleichen Schule tätig, im Zeitabschnitt zwischen 1952 und 1958 deren Oberdirektor. Seine konsequente moralische Haltung, seine selbst inmitten der Weltenbrände unerschütterliche Menschlichkeit und nicht zuletzt sein immenses Können, wie sein absolutes Urteilsvermögen und eine geradezu visionäre Vorstellungskraft im Hinblick auf künftige Entwicklungen vermochten ganzen Generationen von ungarischen Architekten und Entwerfern eine nutzbare Mitgift auf ihren Lebensweg mitzugeben. Seiner offenen pädagogischen Grundeinstellung zufolge, wuchsen mehrere seiner Schüler in verschiedenen Kunstbereichen zu international bedeutenden Künstlern heran. So etwa Alexander Bodon, der in Holland lebende Architekt, Ferenc Haár auf Hawaii, Zoltán Kemény, der in der Schweiz verstorbene Bildhauer. Kató Nándor, die jüngstverstorbene, eine Mitarbeiterin Boltensterns, die sich auf dem Gebiet der Innenarchitektur in Österreich betätigt hat und in Wien ihr Leben beschloß. Auch Amerigo Tot, der in Rom zum Bildhauer wurde, gehörte zu diesem Kreis.

1 Confiserie Altmann & Kühne, Wien, Graben, Frontalansicht der Hauptaussage in wohlausgewogener Harmonie des Ambientes

2 Schutzmarken der Confiserie Altmann & Kühne

3 Confiserie Altmann & Kühne, Wien, Graben, Hauptaussage und Portal mit dem reichen Konfektsortiment

Anmerkungen 1 - 4

1 Eine Mitteilung von Frau Kató Kaesz-Lukáts.

2 Gyula Kaesz: Jedermanns Wohnung. In *Magyar Építészet* 1944. I. S. 22 - 23.

3 Frau Eva Bánszky-Kiss: Gyula Kaesz. Im Druck. Corvina-Verlag, Budapest.

4 Textilentwurf von Eva Szabó, in deren Werkstatt man zu den Entwürfen von mehreren hervorragenden Architekten und Innenarchitekten der Epoche traditionell handgewobene Stoffe erzeugt wurden. Literatur: Judit Koós: Eva P. Szabó. Képzőművészeti Kiadó, Budapest 1974.